

Stadtteilschüler erinnern an 20 ermordete Kinder

Schüler aus Kirchwerder haben eine Installation für die Gedenkstätte Bullenhusser Damm entworfen

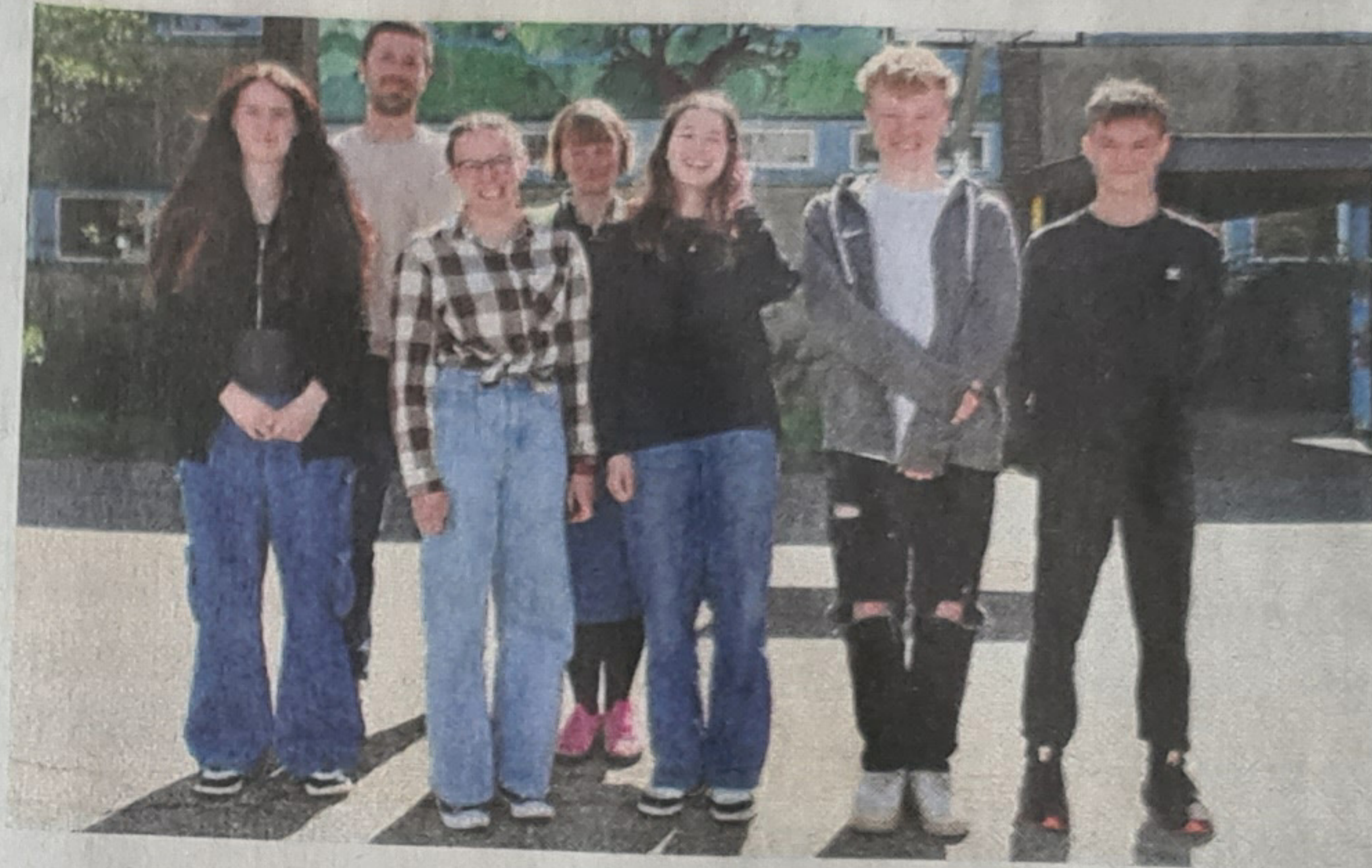
Lena Diekmann

Hamburg. Ein Keller am Bullenhusser Damm wurde im April 1945 zum Tatort eines grausamen Verbrechens. Nachdem 20 jüdische Mädchen und Jungen im Konzentrationslager Neuengamme medizini-

sche Experimente über sich hatten ergehen lassen müssen, wurden sie aus den Vierlanden in das ehemalige Schulgebäude in Rothenburgsort gebracht. Denn kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs rückten die britischen Truppen immer näher an Hamburg heran. Und um die Verbrechen an den Kindern zu vertuschen, ließen die Nazis sie ermorden. Mit ihnen starben ihre vier Betreuer sowie etliche russische KZ-Häftlinge. Am Sonnabend, 20. April, jährt sich der Tag zum 79. Mal. Daran wird in diesem Jahr bereits einen Tag zuvor von 15.30 Uhr an bei einer Gedenkveranstaltung am Bullenhusser Damm 92 erinnert. Auch Liv Kenter und Cheyenne Buß werden dabei zu Wort kommen.

Die beiden Elftklässlerinnen der Stadtteilschule Kirchwerder haben gemeinsam mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Johanna Heitmann, Lennic Heine, Henrik Zeyn, Max Schmeling, Milena Rusch und Justin Seidel zur würdevollen Erinnerung an die Kinder eine Kunstinstallation entworfen, die im Tatraum der Gedenkstätte zu sehen ist.

Den Raum zu betreten, wo vor fast 80 Jahren Kinder und Erwachsene ermordet wurden, sei unangenehm und ein sehr beklemmendes



Elftklässler der Stadtteilschule Kirchwerder mit den Lehrern Franco Topp (2. v.l.) und Frauke Kertelsen (M.).

DIKEMANN

Gefühl gewesen, erinnert sich Johanna Heitmann noch genau an den Moment, als die Gruppe die Gedenkstätte das erste Mal besuchte. Die Stadtteilschüler sind überzeugt, dass jeder mal so einen Ort besuchen sollte, um sich bewusst zu machen, was damals geschehen ist. Auch Franco Topp, Lehrer für Geschichte und Philosophie an der STS Kirchwerder, misst dem Besuch dieser Lernorte außerhalb der Schule eine große Wirksamkeit bei. „Es schafft Authentizität, macht die Geschichte viel greif- und vorstellbarer“, sagt er.

Und so haben sich die Jugendlichen auch bei der Entwicklung der Kunstinstallation viele Gedanken gemacht. Vor allem Fotos der Kinder sollten eingebracht werden. „Wir glauben, man erinnert sich an jemanden, wenn man ihn oder sie

sieht“, erklärt Liv Kenter. Die Bilder sind an dünnen Angelschnüren befestigt und scheinen so im Raum zu schweben. Dadurch soll trotz der Enge des Raums ein Gefühl von Freiheit erzeugt werden.

Am Ende des Raumes sind unterschiedlich große Spiegel angebracht, in denen sich Betrachterinnen und Betrachter selbst und die Bilder der Kinder sehen können. Daneben stehen vier Sterne für die ermordeten Betreuer. Die Spiegel sollen auch dafür stehen, sich selbst zu hinterfragen, stellt Liv Kenter fest, die den Entwurf gemeinsam mit Max Schmeling ausgearbeitet hat.

Die Ausstellung ist am Freitag, 19. April, von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Sonst immer sonntags 10 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung für Führungen.

.de

Bis zu
50%
sparen.

Preis:
große

ai

bieten

r.de

WR Hamburger Abendblatt

SALZGITTER ZEITUNG WOLFSBURGER NACHRICHTEN